

Amts- und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den OberamtsBezirk Calw.

N^o 70.

Samstag den 5. September

1846.

Amtliches.

Neuenbürg. Joh. Jakob Kettner von Wildbad, geboren am 19. Juli 1776, ist schon längst verschollen. Derselbe, sowie seine etwaigen unbekannteren Erben werden hiedurch aufgefordert, sich binnen 90 Tagen dahier zu melden, widrigenfalls jener für todt erklärt, und sein Vermögen den Präsumtiv-Erben definitiv zugetheilt werden würde. So beschossen im R. Oberamtsgerichte.

Den 19. August 1846.

Eindauer.

Forstamt Altensteig.

Holzverkauf.

Im Revier Pfalzgrafenweiler werden am Donnerstag und Freitag den 11. und 12. September dieses Jahrs unter den bekannten Bedingungen zum Aufstreichsverkauf gebracht werden:

im Distrikt Weilerwald III. B., Schnapperle: 212 Stämme Langholz, 173 Stücke tannene Säglöße, 54 Stücke buchene und 5 Stücke birchene Klöße, 131 Stücke tannene Stangen, 18 $\frac{1}{4}$ Klafter weißtannene Rinde, 3025 Stücke gebundene buchene und 1475 Stücke gebundene Nadelholzwellen, 8 $\frac{3}{4}$ Klafter tannene Reisprügel;

im Distrikt Weilerwald III. C., Ebene: 121 Stämme Langholz, 21 Stücke tannene Säglöße, 89 Stücke buchene und 195 Stücke Nadelholzstangen, 775 Stücke gebundene buchene und 2900 gebundene Nadelholzwellen;

im Distrikt Weilerwald IV. B., Kälberbronnenweg: 210 Stämme Langholz, 107 Stücke tannene Säglöße, 22 Stücke buchene Klöße, 2 Stücke buchene und 34 Stücke Nadelholzstangen, 21 $\frac{1}{2}$ Klafter buchene Scheitter, 5 $\frac{1}{2}$ Klafter buchene Prügel, 20 $\frac{1}{2}$ Klafter Nadelholz Scheitter, 4 $\frac{1}{2}$ Klafter Nadelholzprügel, 13 $\frac{1}{2}$ Klafter, weißtannene Rinden, 489 Stück gebundene buchene Wellen, 1578 Stücke gebundene tannene Wellen, 3 Klafter tannene Reisprügel;

im Distrikt Weilerwald V. B., Friedenhütte: 137 Stämme Langholz, 38 Stücke tannene Säglöße, 138 Stücke buchene Klöße, 32 Stücke buchene Stangen, $\frac{1}{2}$ Klafter buchene Prügel, 4 Klafter tannene Prügel, 9 $\frac{1}{2}$ Klafter weißtannene Rinden, 3776 Stücke gebundene buchene Wellen, 2589 Stück gebundene tannene Wellen, 1 $\frac{1}{2}$ Klafter tannene Reisprügel.

Mit dem Verkauf des Lang- und Klotzholzes wird am Freitag den 11. Morgens begonnen werden.

Die Kaufs Liebhaber werden eingeladen, sich je Morgens 9 Uhr bei der Brennten Sägmühle einzufinden.

Den 27. August 1846.

R. Forstamt.

v. Seutter.

Forstamt Altensteig.

Holzverkauf.

Im Revier Enzklosterlen werden am
Mittwoch und Donnerstag
den 16. und 17. September. dieses Jahrs
unter den bekannten Bedingungen zum öffent-
lichen Aufstreich gebracht werden:

im Distrikt Wanne D.: 1824 Stämme
Langholz, 1 buchener Klotz, 3 Laubholz-
Stangen und 44 Stück Nadelholzstangen,
1/2 Klafter eichene Scheitter, 4/5 Klafter
eichene Prügel, 1/2 Klafter buchene Prü-
gel, 31/2 Klafter Nadelholzprügel, 1/2
Klafter weisstannene Rinden, ungebun-
denes tanneses Reisach taxirt zu 2000
Wellen;

im Distrikt Hirschkopf A.: 1 tannener Säg-
klotz, 108 Stücke eichene und 5 birken-
e Klotze, 88 Stücke Laubholzstangen, un-
gebundenes Reisach taxirt zu 250
Wellen;

in verschiedenen Distrikten: 1/2 Klafter tan-
nene Scheitter und 2 eichene Klotze.

Mit dem Verkauf des Langholzes wird am
Mittwoch den 16. begonnen werden.

Die Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich
je Morgens 9 Uhr beim Sprollenhau am
Schlag einzufinden.

Den 29. August 1846.

K. Forstamt.
v. Seutter.

Calmbach.

Conferenz.

Die nächste Conferenz wird am 21. Oktober
zu Höfen gehalten werden. In den Aufsätzen
wolle ein Gutachten über das kürzlich erschienene
und überall angeschaffte Schriftchen von Riefe
über **wechselseitigen Unterricht** gegeben
werden.

Ueber die Catechisation wird Näheres noch
bekannt gemacht werden.

Den 3. September 1846.

Pfarrer Eifert.

Waldrenna ch.

Gläubiger Aufruf.

Es werden hiemit alle diejenigen, welche an
an den Friedrich Keß Bauer dahier, eine recht-
mäßige Forderung zu machen haben, aufgefordert,
ihre Ansprüche unfehlbar innerhalb

15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und
genügend nachzuweisen, da sie andernfalls spä-
ter nicht mehr berücksichtigt werden könnten.

Den 29. August 1846.

Schuldheiffenam.
Pfrommer.

Privatnachrichten.

Birkenfeld.

Wirthschaftsverkauf.

Der Unterzeichnete ist wegen Wohnorts-
Veränderung gesonnen, sein Haus n., das
Wirthschaftsgebäude zur Sonne, mit Schildge-
rechtigkeit, aus freier Hand zu verkaufen. Lieb-
haber können das Ganze täglich einsehen und
einen Kauf mit ihm abschließen.

Carl Wahl zur Sonne.

Poffenau.

Aufforderung.

Die Unterzeichneten, welche nach Nordamerika
auszuwandern gesonnen sind, fordern auf diesem
Wege alle diejenigen auf, welche eine rechtliche
Forderung an sie zu machen haben, solche bin-
nen 14 Tagen bei ihnen geltend zu machen,
widrigenfalls sie sich spätere Nachtheile selbst
zuzuschreiben hätten.

Den 29. August 1846.

Michael Rentschler,
Andreas Groschanns.

Neuenbürg.

In der Wilhelmine Raschold'schen
Pflegschaft liegen etliche hundert Gulden gegen
gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen bereit.

Engelsbrand.

Bei Unterzeichnetem liegen gegen gesetzliche
Sicherheit 200 fl. Pflegschaftsgeld zum Aus-
leihen parat.

Georg Burgward.

Miszellen.

Das geraubte Kind.

Eine nordamerikanische Skizze.

„Das ist ein schöner Morgen!“ sagte ich, ihm entgegengehend.

Keine Antwort. Er hatte die Kuh an den beiden Hörnern gefaßt und betrachtete unverwandt den Schweif des Thieres, an welchem noch einige Tropfen Blutes herabrannten.

„Sind wir weit von Hopefield?“ fragte ich.

„Weit genug, um nie hinzukommen, sofern Ihr es seid, der auf meine Kuh geschossen hat,“ antwortete er in drohendem Ton.

„Und wenn wir sie nun wirklich verwundet hätten, so wäre es nicht recht von Euch, uns darüber zu grolen. Das ist ein reiner Zufall.“

„Derartige Zufälle sind etwas ungewöhnlich. Man schießt nicht nach Kühen, wenn man nicht Lust hat, fremder Leute Fleisch zu schmausen.“

„Wenn Ihr uns solche Absichten unterlegt,“ bemerkte unser wackerer Kamerad von Ohio mit Mäßigung, „so seid Ihr im groben Irrthum. Wir sind Passagiere der „Jelectiana“; eines unserer Bootsräder ist gebrochen, wir mußten in Hopefield vor Anker gehen und so kommt es, daß Ihr uns hier seht.“

Der Ansiedler erwiderte nichts, und wir gingen an sein Haus zu. Dort befand sich seine Frau allein. Ihre Physiognomie war eben so finster, obgleich minder widerwärtig, als die ihres Mannes; ein Ausdruck tiefer Betrübniß schien unauslöschlich auf diesem Gesicht zu sein.

„Könntet Ihr uns wohl etwas zu essen geben?“ fragte ich die Frau.

„Wir haben keine Herberge,“ lautete ihre Antwort.

„Unsere Freunde können nicht weit sein, bemerkte einer der Unserigen, „man darf ihnen nur ein Signal geben, und wir werden sie schnell genug hier bei uns sehen.“

Mit diesen Worten trat er hinaus und ging auf ein Baumwollensfeld zu.

„Dalt!“ rief der Ansiedler und versperrte ihm den Weg, „Ihr thut keinen Schritt mehr, bis Ihr mir gesagt habt, woher Ihr kommt und was Ihr wollt.“

„Woher ich komme und was ich will?“ wiederholte unser Gefährte, ein junger Arzt, aus Tennessee. „Das werdet weder Ihr, noch sonst Jemand erfahren, wenn Ihr mir in solchem Tone kommt. Wir sind in einem Lande der Freiheit, wenn ich nicht irre.“

Und mit diesen Worten feuerte er seine Kinte in die Luft.

Der Knall des Schusses wurde von den vielen Echo's des Waldes, der uns umgab, so überraschend schön, ja furchtbar erhaben wiederholt, daß zwei Andere aus unserer Gesellschaft sich anschickten, einen zweiten Versuch zu machen. Aber auf ein Zeichen, das ich ihnen gab, entsagten sie dem Gedanken. Obgleich wir weder Angst noch Furcht hatten, war es doch gut, auf jedes Ereigniß gefaßt zu sein.

Nach einigen Minuten hörten wir einen Schuß fallen — es war die Erwiederung auf unser Signal.

„Macht Euch nicht vergebliche Mühe,“ sagte ich zu

dem Ansiedler. „Unsere Freunde haben das Signal gehört und werden in wenigen Augenblicken hier sein. Was Eure Ruhe betrifft, so solltet Ihr Verstand genug haben, um einzusehen, daß es fünf Reisenden kein sonderliches Vergnügen machen kann, auf ein Thier Jagd zu machen, von dem sie gar nicht wüßten, was damit anfangen.“

Ich sprach noch, als unsere Freunde aus dem Wald hervortraten, voran der Führer, auf dessen Rücken zwei fette wilde Hühner hingen. Er redete den Wirth wie einen alten Bekannten an, wir aber waren überrascht über seine zuthunliche und doch so zurückhaltende Weise, die mit der natürlichen Rauheit seiner Manieren ganz sonderbar contrastirte.

„Nun, Herr Clarke,“ fragte er, „nichts Neues? — Das thut mir wahrhaftig sehr leid.“

Der Ansiedler gab ihm keine Antwort. Seine Gesichtszüge hatten den trostigen Ausdruck verloren; aber es kam mir vor, als wenn eine Wolke über sein Antlitz zöge; auch glaubte ich Thränen in seinen Augen zu sehen.

„Mistress Clarke,“ fuhr unser Führer fort, indem er sich an die Frau, die eben aus dem Hause gekommen war, wendete, diese Herren möchten gern hier speisen. Wir sind ziemlich lange im Wald umhergelaufen, und bringen einen tüchtigen Appetit mit. Es fehlt uns nicht an Proviant, wie Ihr seht. Wolltet Ihr wohl so gütig sein, uns etwas zuzurichten.“

Die Frau stand unbeweglich und brachte kein Wort hervor. Ihr Mann war ebenfalls stumm. Man las auf ihren Gesichtern etwas Gezwungenes, Unwirthliches, wie man es unter den Ansiedlern dieser Gegenden nicht anzutreffen pflegt.

„Hättet Ihr vielleicht die Gefälligkeit, uns ein wildes Huhn zu braten,“ wiederholte der Führer, „das mit Eiern und Schinken unsere Mahlzeit sein soll?“

Kein Wort. Der Mann stützte sich mit der Hand auf die Hörner seiner Kuh und heftete düsteren Blickes die Augen an den Boden. Die Frau sah unverwandt ihren Mann an.

„Wohlan,“ rief der Arzt, „es ist klar, wie der Tag, daß wir hier auf nichts zu warten haben, und es hiesse Zeit verlieren, wollten wir auf unserer Forderung bestehen. Ich schlage vor, wir setzen uns da auf diesen Baumstamm und wagen einen Angriff auf unsern Schinken und Schiffszwieback.“

Der Führer gab mir durch ein Zeichen seine Absicht zu verstehen, trat dann zu der Frau und sprach leise mit ihr; aber diesen neuen Versuch begleitete kein besserer Erfolg, als die früheren.

„Liebe Frau,“ nahm der Doctor wieder das Wort, „Ihr und Euer Mann habt einen Kummer, dessen Ursache wir nicht kennen. Wir sind freilich Fremde, aber glaubt nicht, daß wir deshalb auch gefühllose Leute sind. Sagt uns, was Euch fehlt; es wäre ja möglich, daß wir für Euer Uebel ein Heilmittel fänden.“

Der Ansiedler betrachtete uns mit ungläubigen Mienen, seine Frau schüttelte den Kopf.

„Wohlan,“ sagte ich theilnehmend und ging auf sie zu, „vertraut uns Euer Leid an. Man findet zuweilen gerade da den meisten Trost, wo man ihn am wenigsten erwartete.“

Ohne ein Wort zu sprechen, nahm die Frau einen Theil unserer Vorräthe aus den Händen des Führers und kehrte damit in das Haus zurück.

Wir folgten ihr dahin, und nachdem wir Platz um den Tisch genommen, holten wir unsere Flaschen hervor. Der Mann brachte Gläser, wir schenkten ein und forderten ihn auf, uns Bescheid zu thun; aber er lehnte alle unsere Einladungen ab und wir mußten ihn am Ende in Ruhe lassen. Unsere Gesellschaft bestand, wie ich schon gesagt habe, aus zehn Personen. Zwei Flaschen waren schon geleert und die Unterhaltung begann lebhaft zu werden, als unser Wirth in dem Winkel des Kamins, wo er bisher gefessen hatte, sich erhob und an den Tisch trat.

„Meine Herren,“ redete er uns an, „legen Sie mir meine Bemerkung nicht zum Schlimmen aus, aber ich muß Ihnen sagen, daß ich das Kämmachen in meinem Hause nicht zugeben kann. Glauben Sie mir, hier ist nicht der Ort, an welchem man sich glücklich der Freude hingeben kann; — nein, beim Himmel nicht!“

Nach diesen Worten setzte er sich wieder an das Kamin, stützte den Kopf in beide Hände und verfiel in düstere Schwermuth.

„Entschuldigt mich,“ bemerkte ich, „aber wir dachten wahrhaftig nicht daran, daß Euch unsere Feiterkeit empfindlich berühren könnte.“

Er erwiderte nichts, und wir verbrachten fast eine Viertelstunde, mit einander flüsternd und vielen Vermuthungen Raum gebend.

Eine schwarze Sclavin trug das Essen auf. Unser Wirth und seine Frau gaben endlich unsern dringend wiederholten Bitten nach und entschlossen sich, an unserer Mahlzeit Theil zu nehmen. Sie saßen mit uns am Tisch; wir forderten den Mann auf, unsern Brantwein zu versuchen, und er leerte sein Glas in einem Zug. Es wurde ihm auf's Neue eingeschenkt und der brennende Saft verschwand mit derselben Schnelligkeit. Wir erneuerten zum drittenmal das nämliche Manöver, mit demselben Erfolg. Dann riß sich ein schwerer Seufzer von der Brust unsers Mannes und es war kein Zweifel, er fühlte sich jetzt etwas leichter und wohlter.

„Meine Herren,“ begann er, „als ich vorhin mit Ihnen zusammentraff, da Sie nach meiner Ruh schossen, mußte ich Ihnen mürrisch und grob erscheinen; aber nun sehe ich, mit was für Leuten ich's zu thun habe. — Ha, dieser Räuber! — Fiele er mir nur in die Hände, ich schwöre Ihnen, er sollte keine Kinder mehr siehler!“

„Kinder siehler!“ rief ich aus. „Was wollt Ihr damit sagen. Hätte Euch vielleicht Jemand einen Curer kleinen Neger geraubt?“

„Einen meiner Neger, fragt Ihr? — Meinen Sohn, meinen einzigen Sohn! — Ihr einziges Kind!“ Und damit deutete er auf seine unglückliche Frau. „Man hat unsern Knaben, sage ich Euch, den einzigen, der uns von fünf Kindern geliebt war, die alle das Fieber weggerafft hat; einen Jungen, so stark, so munter, so verständig, — das schönste Kind, welches man jemals in diesen Wäldern gesehen hat. Wir haben uns noch

nicht lange in dieser Einöde niedergelassen, haben Tag und Nacht gearbeitet, die mannigfachen Gefahren bestanden, Leiden und Entbehrungen aller Art erduldet, Hunger und Durst, Hitze und Kälte, — und für wen? Nun sind wir allein, verlassen, ohne Kinder, verleben Tage und Nächte unter Weinen, Beten und — Fluchen. Aber was hilft's? ... O, ich könnte toll darüber werden! — Wenn er todt wäre — ja, todt! — wenn er hinter dieser Anhöhe begraben läge neben seinen Brüdern und Schwestern, so wüßte ich mich in mein Schicksal zu fügen. Der Herr hatte ihn mir gegeben, er hatte ihn mir genommen! Aber, großer Gott! —“

Und er stieß einen Schrei aus, einen Schrei so durchdringend und fürchterlich, daß alle seine Schwarzen, Männer und Frauen, in das Zimmer herein stürzten; uns selbst fielen Messer und Gabeln aus den Händen und schweigend sahen wir ihn an.

(Fortsetzung folgt.)

Vermuthliche Witterung im Monat September 1846.

Das Barometer steigt bis 2., 3., fällt bis tief am 5., 6., wobei gerne Sturm, steigt bis 9., fällt am 10., 11., Wind veränderlich, meist W-S.

1) Luft kühl kaum Regen am 1., 2., Aufheiterung und warm bis heiß am 3., 4., 5., Gewitter und Regen am 5. oder 6. mit Wärmeabnahme bis 7., dann wärmer am 8., 9., bis heiß am 10. mit Gewitter.

Barometer meist höher und stetig vom 11. bis 18., doch fallend am 14. und 17., meist O-N Winde.

2) Wärme und trockene Herbsttage vom 11. bis 18., Wärme erst abnehmend bis 15., dann wärmer bis 17., 18.

Barometer fällt vom 18. bis 20., 21., steigt am 23., fällt und schwankt am 25., 27., mit W-S, steigt bis 30. mit O-N.

3) Zu Regen geneigt und kühler vom 18. bis 22., wieder Wärmezunahme bis 28., dabei leicht Gewitter oder Regen am 24. oder 25., ebenso am 27., 28., am Schlusse wieder heiter und trocken. Der Oktober ist anfangs zu Regen geneigt.

Im Allgemeinen behält die Witterung einen warmen und trockenen Charakter, doch abwechselnd im ersten, und zu Regen geneigt im letzten Drittel. (C. Zeuss.)

Wforzheimer

Frucht-, Prod-, Fleisch-, u. Viktualienpreise
vom 26. August 1846.

Das Malter: Kernen 19 $\frac{1}{2}$ 15 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Waizen — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$
Gerste 11 $\frac{1}{2}$ 30 $\frac{1}{2}$ Haber 6 $\frac{1}{2}$ 30 $\frac{1}{2}$ Erbsen — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$
Linsen — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Widen — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$

(* Ein Malter enthält 10 Sester, und 7 württembergische Simri sind ungefähr gleich 1 bad. Malter.)

Prod: das Paar Wecke (Weißbrod) zu 2 $\frac{1}{2}$ wiegt 7 $\frac{1}{2}$
Loth — der 2pfündige Laib Halbweißbrod kostet 10 $\frac{1}{2}$ fr.

der 4pfündige Laib Schwarbrod aus Kernenmehl kostet 18 $\frac{1}{2}$ der 2 pfündige do. 9 $\frac{1}{2}$.

Fleisch: d. Pfd. Ochsenfleisch 10 $\frac{1}{2}$ Rindfleisch 8 $\frac{1}{2}$
Kalbf. 8 $\frac{1}{2}$ Hammelf. 10 $\frac{1}{2}$ Schweinefl. 11 $\frac{1}{2}$

Viktualien: d. Pfd. Rindschmalz 28 $\frac{1}{2}$ Schweine-
schmalz 26 $\frac{1}{2}$ Butter 24 $\frac{1}{2}$ Unschlitt 11 $\frac{1}{2}$ Lichter
22 $\frac{1}{2}$ Seife 14 $\frac{1}{2}$ Grundbirnen d. Sri. 1 $\frac{1}{2}$ Eier
7 Stk. 8 $\frac{1}{2}$

Holz d. Klft. buchen 18 $\frac{1}{2}$ 30 $\frac{1}{2}$ eichen 11 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ tan-
nen 10 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ 100 Bd. Stroh 15 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Heu derj
Etr. 1 $\frac{1}{2}$ 30 $\frac{1}{2}$